

Wem gehört eigentlich der Reis?

Im Süden der USA wird Reis im großen Stil vollmechanisiert für den Verkauf angebaut. Der meiste Langkornreis, den wir hier in Österreich essen, kommt aus den USA. Basmatireis dagegen ist eine duftende Spezialität, von deren Export in Indien hunderttausende Kleinbauernfamilien leben. Deren Einkommen war gefährdet, als die amerikanische Firma RiceTec aus Texas für ihre Weiterzucht indischer Reissorten unter dem Namen „Basmati“ Patent anmeldete. Mit dem neuen Reis wollten sie den Weltmarkt für Basmatireis erobern und hätten im schlimmsten Fall sogar den indischen Bauernfamilien Lizenzgebühren für die Aussaat ihrer althergebrachten Spezialität abknöpfen können. Dagegen protestierten internationale Bauern- und Entwicklungsorganisationen. Sie reichten vor einem amerikanischen Handelsgericht Klage ein und erreichten, dass das Patent für den amerikanischen Basmatireis abgewiesen wurde.

Ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Biopiraterie internationaler Konzerne, die immer wieder versuchen, sich den genetischen Reichtum der Natur auf ihren eigenen Namen eintragen zu lassen.

Patente auf Reis

Das TRIPS-Abkommen der WTO lässt Patente auf Lebewesen wie z.B. auf Pflanzen und Saatgut zu. TRIPS steht für Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights = handelsbezogene Aspekte von Rechten auf geistiges Eigentum. Das bedeutet, dass neu gezüchtete Pflanzen als geistiges Eigentum geschützt, also patentiert werden können, wenn es sich hierbei nachweisbar um eine genetische Veränderung handelt. Durch dieses Abkommen waren und sind auch Patente auf Reis möglich.

aus:

Praxismappe Globales Lernen „Die Welt entdecken, erfahren, verstehen“ Methoden für den Unterricht, erstellt von BAOBAB und BMUKK, 2008.

Beziehbar unter www.baobab.at.